



Wochentheater

und Schenkschaft.

No. 11

den 13. März

1840.

Bekanntmachung des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Die Louise Steinberg und der Seifensieder Friedrich Reimann hierselbst, haben laut des gerichtlichen Vertrages vom 3. d. M. die hierorts unter Eheleuten im Falle der Vererbung eintretende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Münsterberg, den 5. Februar 1840.

Bekanntmachung des Magistrats.

Da die im Umtschlatt Stück 9 unterm 15. Februar o. ausgeschriebene Brandsteuer, nach welcher aufs Hundert 1 Sgr. 4 Pf. Beitrag kommen, äußerst unbedeutend ist, so fordern wir die resp. Hausbesitzer hierdurch auf, ihre Beiträge innerhalb 14 Tagen in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Stadt-Hämmerer Herrn Fiedler abzuführen.

Münsterberg, den 5. Februar 1840.

Der alte Oberrock und die alte Perücke.

(Fortsetzung.)

Die neidischen Höflinge eilten um die Wette, sich hoch erfreut zu stellen, und verwünschten ins geheim seine Zurückkunst. Er sann bereits auf neue Pläne, die Feinde täuschen zu lassen, daß er

wirlich wieder am Ruder stehe, als Fröhens Erscheinung ihn an die Pflichten der Dankbarkeit erinnerte, die dem Günstlinge des Königs heilig waren. Raum hatte das Gewümmel sich entfernt, als der Graf den Pilger in sein Kabinett rufen ließ. Hier befragte er ihn mit einer Art von Vertraulichkeit um seinen Namen! — Fröh Föhrenbach — sein Vaterland? — keines mehr — seine Geschäfte? — boshen — seine Aussichten? — finster. In einer halben Stunde

hätte der erfahrene Weltmann den offenen Jüngling durchschaut.

„Es freut mich,“ hub er an, „Dass Sie Lust zum Soldatenstand äußern. Da kann ich Ihnen am ersten nützlich werden. Kommen Sie morgen wieder, und ich hoffe Ihnen gute Nachrichten mitzuteilen.“ — Er hielt Wort. Auf seine Bitte nahm der König den Fremdling als Friedrich in Dienste. — Das Glück, so gleich Offizier zu werden, hatte er sich nicht träumen lassen. Er dankte seinem Gönner mit dem treuerzigen Versprechen, bei erster Gelegenheit sich dessen würdig zu zeigen. Auch ein Beutel mit Gold zu seiner Equipirung, den der Graf ihm aufdrang, empfing er dankbar, stand aber immer noch zögernd im Kabinett, und sah sich mit einiger Unentschlossenheit um.

„Fehlt Ihnen noch etwas,“ sagte der Graf, „so reden sie frei.“

„Mein Oberrock — meine Perücke“ — stammelte der Jüngling.

„Die lassen Sie mir. Ich werde sie zum Andenken unter meinen kostbarkeiten verwahren.“

„Nein, Ew. Excellenz, das kann nicht seyn.“

„Da Sie künftig Uniform tragen, so sind Ihnen beide ja doch völlig unnütz; und ihr Werth ist so gering —“

„Ihr Werth — ich bitte Herr Graf sie sind unschätzbar für mich. Mein Vater hat sie getragen. Es ist alles, was er mir hinterlassen hat, und ich lebe der frohen Zuversicht, daß sein Segen darauf ruht.“

„Das ist ein Änderes,“ sagte der Minister, und jetzt bin ich Ihnen doppelt verpflichtet, da Sie Ihr ganzes Erbe an einen Unbekannten wagten.“

Er ließ ihm den Oberrock samt der Perücke ausliefern, und Fritz empfahl sich mit frohem Herzen. In seinen neuen Stand mußte er sich trefflich zu schützen, gewann die Liebe und Achtung seiner Kameraden, und benutzte die Ruhe des nächsten Winters, um sich theoretische Kenntnisse im Militärfache zu erwerben. Die praktischen hoffte er im Frühjahr beizufügen, denn die ganze Armee bereitete sich ins Feld zu rücken.

Den Grafen hatte er indessen nur auf der Parade gesehn, wohl aber der Graf ihn nicht aus den Augen verloren, und stets erwünschte Nachrichten von ihm eingezogen. Fritz wußte

davon nichts, und meinte: es habe sich sein Gönner hinreichend mit ihm abgefunden, auch ihn schon längst vergessen. Um so angenehmer wurde er überrascht, als er, einige Tage vor dem Aufbruch der Armee, die der Graf kommandiren sollte, zum Lieutenant und Flügeladjutanten des Feldherrn ernannt wurde. Hin flog er zu dessen Palast um zu danken. „Lassen Sie das gut sein,“ sagte der Graf, „Sie werden bald Gelegenheit finden, mir zu beweisen, daß ich mich nicht in Ihnen irre.“

Und Fritz bewies es ihm täglich. Wo eine Gefahr zu besiegen war, da fand man ihn als Freiwilligen an der Spitze, und oft mußte sein General ihn selbst zurückhalten, sein Leben nicht mutwillig zu wagen. Eines Tages wurde ihm ein verlorener Posten anvertraut, der so weit vorgeschoben war, daß er jeden Augenblick abgeschnitten werden konnte.

Alein der Posten war sehr wichtig, denn nur von da aus konnten die Bewegungen des Feindes dergestalt beobachtet werden, daß der Feldherr den Angriffsplan, den er im Schilde führte, und von dem das Schicksal des ganzen Feldzuges abhing, gehörig ordnen konnte. Darum widersehze er sich auch nicht, als sein Adjutant sich erbost, das Wagnisstück zu unternehmen, obgleich er ihn mit schwerem Herzen von sich ließ.

In einer Felsen Schlucht am Rande des Waldes, hatte Fritz seine wenige aber beherzte Mannschaft posirt. In finsterner Nacht, mit Hülfe eines der Gegend kundigen Bauers, erschlich er den verborgenen Ort. Hier mußten die Soldaten fast den ganzen Tag hinter den Sträuchern kauern, weil das feindliche Lager so nahe stand, daß man von den Wildwachen beinahe das Weiße im Auge sehen konnte, und ein Bach, der sich aus der Felsen Schlucht ergoss, diente, einige hundert Schritt von da den Kavallerieferden zur Tränke. Fritz hatte seinen Standort auf einer dichtbelaubten Eiche genommen, von wo herab er mit dem Fernrohr alles überschaute. Dort zeichnete er die Stellungen der verschiedenen Corps, und zählte ihr Geschütz. Eigentlich hatte er nun schon seinen Auftrag vollführt, den mehr verlangte der General nicht zu wissen; aber Fritz erfuhr, daß in einem nahen, vom Feinde besetzten Dorfe das Kirchweihfest gefeiert werde. Dorf, meinte er lasse sich beim frohen Gelage wohl Manches von den Anstalten und Übungen der Feinde ergattern,

und fasste den verwegenen Entschluß, verkleidet sich unter die Gäste zu mischen.

Seine Leute hatten kurz zuvor einen verbotenen Menschen ergriffen, der jetzt ein wundernder Liederhändler war; nämlich, er zog mit einem Vorrath solcher Büchlein in der Welt herum, wie sie auf Jahrmarkten zu geistiger Belustigung den Bürger und Bauern verkauft werden: die schöne Magellone, der gehörnte Sigfried, Till Eulenspiegel, und mehrere vergleichen; auch eine Menge der neuesten Lieder, wie sie vor fünfzig Jahren gesungen worden. (Forts. folgt.)

M i s z e l l e n.

In dem Namslauer Wochenblatte steht folgende Anzeige:

Die fünfte Niederkunft meiner Frau, die Geburt des zweiten Zwillingspaares, des vierten und fünften Mädchens, des sechsten und siebenten Kindes so wie den Tod des letzgeborenen, das fünf ältern Geschwistern folgte, zeige ich allen Theilnehmern hiermit an.

In dem Wochenblatt einer andern kleinen Stadt las man folgende Todesanzeige: „Wie der Schlaf nach mühsamer Reise ermüdeten Wanderers, eben so sanft entschlief meine gute Frau an einer hartnäckigen Entkräftigung in bessere Arme. Obwohl tröstlos, so bleibe mir doch dieser Trost als jüngerer Brüder.“

Ludwig Henn.

In demselben Städtchen erschien bald darauf folgende Geburtsanzeige:

„Mein gutes Weib gebaßt mir heute nach einem gelinden Eisgang im Strome meiner häuslichen Glückseligkeit ein gesundes liebes Mädchen zur Laufe.“

A.ante.

Kirchen Notiz.

Katholischer Religion.

Geboren: Den 6. März dem Schmiedemeister Jos Brieger ein Sohn Jos. Florian; den 9. dem Zufmachermstr. Kämmer desgl. Emanuel Paul,

Gestorben: Den 4. März dem Schmiedemeister Karl Hübner eine Tochter an Krämpfen, alt 1 Jahr 10 Monat.

Evangelischer Religion.

Gestorben: Den 5. März der Zimmermann Gottfried Arndt, an Brustkrankheit, alt 63 Jahr 1 Monat.

Bekanntmachungen.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die Sammelperiode für die Jahresgesellschaft 1840 beginnt mit dem 2. Januar derselben Jahres und werden Einzahlungen sowohl bei der unterzeichneten Direktion als bei sämtlichen Agenturen angenommen.

Der Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1839 wird nach erfolgter Aufstellung und Revision zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden,

Berlin, den 31. Dezember 1839.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Circus.

Mich auf vorstehende Bekanntmachung beziehend, erlaube mir noch auch für gegenwärtiges Jahr um recht zahlreichen Anschluß an die gewiß seiner Zeit segensreich wirkende Anstalt ersuchen zu bitten, und bemerke: wie dazu die Aufnahme-Deklarationen unentgeldlich, die Statuten der Anstalt für 2 1/2 Sgr., und die mit Commentar versehenen, für 6 Sgr. bei Unterschriebenem zu haben sind.

Frankenstein, den 12. Januar 1840.

E. Eschner, Agent
der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Weit entfernt, dem Herrn Apotheker Brühl
Ist mehr thun zu wollen; vielmehr die Schwier-

rigkeit der Beschaffung und Erhaltung der Blutegel wohl erkennend: kann ich doch nicht umhin, da derselbe sein Versprechen, stets Blutegel vorrätig zu halten, nicht erfüllen zu können scheint, die in diesem Blatte (1839 N° 49) desfalls gemachte Bekanntmachung vorläufig wieder als nicht eingerückt zu betrachten.

Münsterberg, den 8. März 1840.

Das Königliche Kreis-Physikat.
Dr. Schuster.

Holz : Verkauf.

Künftigen Montag den 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr werden im Stadtwalde 7 Klostern Kirken Leibholz an den Meistbietenden verauktirt werden, wozu Haustürlige sich im diesjährigen Schlag einfinden wollen

Münsterberg, den 9. März 1840.

Die Forst-Deputation

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 17. d. M. Vormittags um 9 Uhr, werde ich auf Veranlassung des Wohlöbl. Magistrats eine Auction, bestehend in Kleidungsstück und Schlosser-Handwerkzeug, worunter auch ein Blasebalg gehört, auf hiesigem Rathause gegen gleich baare Bezahlung abhalten, wozu hierdurch freundlichst einladet

Münsterberg, den 10. März 1840.

Der Raths-Sekretär Beyer.

Der Kutscher Franz Deinert befindet sich seit dem 8. März nicht mehr in meinen Diensten. Da derselbe Hau- und Stroh-Einkäufe für meine Rechnung gemacht und das dafür erhaltenen Geld nicht abgeführt hat, so finde ich mich genötigt bekannt zu machen, daß ich solche nachträgliche Forderungen, von dem P. Deinert ver-

Getreide-Preise der Städte Münsterberg und Frankenstein.

Münsterberg, den 7. März 1840.			
Weizen	57	—	59 — 61 Gr.
Roggen	38	—	39 — 40 —
Gerste	33	—	34 — 35 —
Hafer	22	—	23 — 24 —

anlaßt, fernerhin nicht anerkennen werde, indem ich dergleichen Einkäufe stets baldhaar bezahle.

Münsterberg, den 10. März 1840.

B. M. S. & S.

Mit hoher Behörden Genehmigung nimmt in der hiesigen Katholischen Schule der Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, Montag den 16. März seinen Anfang; Dies den geehrten Eltern beider Confessionen zur Nachricht, die ihre Mädchen wollen daran Theil nehmen lassen Das Nähere erfährt man in dem Hause des Kürschnermeister Herrn Reimann bei Louise verehel. Heyer.

Den 6. d. M. wurde durch mich eine Kas- senanweisung gefunden; Der rechtliche Eigentümer kann nach Angabe des Werthes und sonstiger Beweisgründe dieselbe nach Verlauf von 14 Ta- gen, gegen Erstattung der Insertionskosten, von mir zurück erhalten.

Anton Wolf jun.

Gute Kartoffeln sind zu haben beim Tuchmacher Sammler.

Bei Groß auf der Katholischen Kirchgasse, sind gebackene Pfauen und Birnen zu haben; auch ist daselbst eine hübsche Stube für eine einzelne Person nebst Zubehör zu vermieten, und den 1. April zu beziehen.

Auf dem Wege von hier nach Kunzendorf nabe am Höhberge, hat ein armer Mann ein Fischsäckel in einem Tuch eingebüßt, verloren; da es derselbe sehr nötig bedarf, so wird der Finder ersucht, es bald an mich abzugeben.

Kurtz.

Frankenstein, den 11. März 1840.			
Weizen	57	—	59 — 61 Gr.
Roggen	39	—	40 — 41 —
Gerste	35	—	35 — 37 —
Hafer	24	—	25 — 26 —